



ken. Zudem besteht die Gefahr von Erdverschmutzungen, die den Futterwert verringern und Probleme bei der Gärung verursachen können. Rohaschegehalte über 15 Prozent der Trockenmasse sind bei Herbstnutzung keine Seltenheit.

Eine Schnitthöhe von etwa neun bis zehn Zentimetern hilft, Verschmutzungen zu reduzieren. Voraussetzung dafür sind ein ebenes Saatbett, angepasste Erntetechnik und gut eingestellte Maschinen.

Da Zwischenfruchtsilagen häufig ungünstige Ausgangsbedingungen aufweisen, erhöht sich das Risiko von Fehlgärungen. Besonders bei wenig Zucker und hohen Rohproteingehalten können Clostridien Probleme verursachen. Der Einsatz geeigneter Siliermittel kann deshalb sinnvoll sein, vor allem bei feuchtem oder verschmutztem Erntegut.

Futterqualität prüfen

Der Futterwert von Zwischenfrüchten variiert je nach Art, Mischung und Erntezeitpunkt erheblich. Während Herbstaufwüchse häufig blattreich sowie protein- und mineralstoffreich sind, liefern Frühjahrsbestände meist mehr Struktur und höhere Erträge.

Bei höheren Anteilen in der Ration empfiehlt sich daher eine Futtermittelanalyse. Sie liefert wichtige Informationen über Nährstoffgehalte, Gärqualität und mögliche hygienische Risiken und bildet die Grundlage für eine bedarfsgerechte Rationsgestaltung.

ÖPUL-Vorgaben beachten

Wer Zwischenfrüchte im Rahmen von ÖPUL-Maßnahmen anbaut, muss die jeweiligen Bestimmungen beachten. Bei den Maßnahmen „System Immergrün“ und „Begrünung von Ackerflächen“ sind Mahd und Abtransport sowie Beweidung zulässig. Nach der Nutzung muss jedoch eine flächige Begrünung erhalten bleiben.

Fazit

Futterzwischenfrüchte sind weit mehr als nur eine Begrünungsmaßnahme. Sie können in futterknappen Jahren wertvolle Erträge liefern, die Futterreserven schonen und gleichzeitig positive Effekte für Boden und Umwelt erzielen. Entscheidend für den Erfolg sind die Wahl geeigneter Arten und Mischungen, eine möglichst frühe Anlage, eine saubere Ernte sowie eine an die Bedingungen angepasste Konservierung. Wer diese Punkte berücksichtigt, kann zusätzliche Futterreserven direkt vom Acker gewinnen und die Widerstandsfähigkeit seines Betriebes erhöhen.

Genutzte Quellen

- Zwischenfrüchte füttern: So gelingt's vom Acker zum Barren, Stögmüller, LK NÖ, Juli 2026
- JETZT die Weichen für Futterzwischenfrüchte stellen!, Lang, Juni 2026



Kalkung im Sommer

Wurzelausscheidungen, Niederschläge, Düngung und weitere Prozesse führen im Boden zur Versauerung und zur Auswaschung von Calcium und somit zu einem Absinken des pH-Wertes.

Benedikt Ecker, BSc

Eine regelmäßig durchgeführte Kalkung dient dazu, diese Prozesse auszugleichen. Je nach Kalkform liegt das Calcium als Calciumoxid (Brantkalk) oder als Calciumcarbonat (kohlensaurer Kalk) vor. Mischkalk bildet eine Mischung aus diesen Formen. Die Kalkformen unterscheiden sich vor allem in ihrer Wirkungsgeschwindigkeit. Brantkalk und Mischkalk reagieren schnell im Boden und haben dadurch eine rasche Wirkung auf den pH-Wert und die Bodenstruktur. Kohlensaurer Kalk wird im Boden langsamer gelöst und wirkt dadurch verzögert. Kohlensäure Kalke sind für den Einsatz auf allen Böden und im Grünland geeignet. Der Einsatz von Brantkalk und Mischkalk ist nur auf mittelschweren und schweren Böden mit ausreichendem Tongehalt sinnvoll.

Die Berechnung der benötigten Kalkmenge erfolgt auf Basis der Calciumoxidform (CaO). Je nach Jahr und Witterung werden 250 bis 500 Kilogramm CaO pro Hektar und Jahr verbraucht beziehungsweise ausgewaschen. Eine regelmäßige Zufuhr dieser Menge im Abstand von drei bis vier Jahren bremsst die Versauerung und stabilisiert den pH-Wert. Auf Flächen mit Strukturproblemen kann die Kalkung ebenfalls eine wichtige Maßnahme sein, wobei eine zuvor durchgeführte Bodenuntersuchung zur Bestimmung der Ursache



Bei ausreichender Befahrbarkeit ist der Sommer ein guter Zeitpunkt für die Kalkung. BWSB

zu empfehlen ist. Die Bestimmung des pH-Wertes zeigt den tatsächlichen Kalkbedarf, während eine Analyse der Kationenaustauschkapazität zusätzliche Hinweise für die Wahl der Kalkform liefert.

Kalk kann grundsätzlich ganzjährig ausgebracht werden. Der optimale Zeitpunkt hängt vor allem von der Befahrbarkeit der Fläche und der Folgekultur ab. Befindet sich beispielsweise Raps in der Fruchtfolge, bietet sich eine Kalkung vor dessen Anbau an. Eine Kalkung im Sommer nach der Ernte des Getreides bietet einen guten Zeitpunkt, da hier häufig eine ausreichende Tragfähigkeit des Bodens gegeben ist. Um die rasche Wirkung beim Einsatz von schnellwirksamen Kalken (Brantkalk, Mischkalk) zu erreichen, ist eine Einarbeitung nach der Ausbringung notwendig. Durch eine mischende Einarbeitung wird der Kalk über die Krume verteilt und kann somit über den gesamten Bearbeitungshorizont wirken. Ist neben der Kalkung auch eine Ausbringung von Wirtschaftsdünger geplant, ist beim Einsatz von Brant- oder Mischkalk zwischen der Kalkung und der Wirtschaftsdüngerausbringung eine Einarbeitung des Kalkes zur Vermeidung von erhöhten Ammoniakverlusten notwendig.